



12. Gevestigde en nieuwe schrijvers: Popliteratuur, BRD vanaf 1990.

Meer informatie voor het maken van de opdrachten vind je in het Naslagwerk Literatuur van het Duitsland Instituut en op de site van de digitale school. Voor de teksten en achtergronden kun je op deze websites terecht:

- <https://duitslandinstituut.nl/naslagwerk/1557/popliteratuur>
- <https://duitslandinstituut.nl/naslagwerk/1558/schrijvers-van-nu-zeh-hermann-maier-en-erpenbeck>
- <http://www.duits.de/literatuur/1989-2015/>

ORIËNTATIE

Lees voor het beantwoorden van de vragen het hoofdstuk '[Gevestigde en nieuwe schrijvers: Popliteratuur, na 1990](#)' in het naslagwerk literatuur op de website van het Duitslandinstituut.

1. Aan het eind van de twintigste eeuw doet een nieuwe generatie schrijvers van zich spreken. Zij worden wel geksherend de *generatie golf* (naar het boek van Florian Illies) genoemd. Is die aanduiding vooral als kritiek, meer neutraal of juist als compliment bedoeld? Lees voor je antwoord [deze tekst in het Naslagwerk Literatuur van het Duitsland Instituut](#). Geef argumenten.
2. Het egoïsme en het gebrek aan reflectie en historisch besef van de *Generation Golf* wordt door sommigen geduid als opstandigheid van deze jongeren tegen hun linkse, juist maatschappelijk bewuste ouders. Wat vind je van deze verklaring? Leg uit.
3. Wat zijn kenmerken van popliteratuur?

ACHTERGROND

1. Het verschijnsel popliteratuur is niet echt nieuw in de literatuurgeschiedenis. In de jaren zestig bijvoorbeeld wilde Rolf Dieter Brinkmann (1940 – 1975) de kloof tussen elitaire en populaire literatuur overbruggen. Lees op duits.de meer over Brinkmann en noem tenminste drie kenmerken van popliteratuur.
2. De hedendaagse kunstenaar Neo Rauch brengt zichzelf ook wel in verband met de *Generation Golf*. Bekijk deze aflevering over zijn werk op youtube: [Neo Rauch part 4](https://www.youtube.com/watch?v=H8Tser7CK9s)
 Noteer in kernwoorden wat naar jouw mening karakteristiek is voor zijn schilderijen.

Breng wat je in de schilderkunst bij Neo Rauch gezien hebt in verband met de thema's van *Generation Golf*. Hoe zou je hun levensfilosofie kunnen samenvatten?

LEESOPDRACHT 1

De schrijver Christian Kracht is beïnvloed door de Amerikaanse populaire cultuur van bijvoorbeeld Bret Easton Ellis met zijn romans *Less than Zero* (*Minder dan niks*, 1985, 1986) of *American Psycho*.

[Zie deze links:

<https://www.youtube.com/watch?v=H8Tser7CK9s>; <http://www.stormybooks.nl/a-18530080/literatuur/bret-easton-ellis-minder-dan-niks/>]

Lees onderstaand fragment uit het boek Faserland (1995) van Christian Kracht.

[Voor meer informatie over Christian Kracht en popliteratuur zie:
<http://www.duits.de/literatuur/1989-2015/>]

1. Hoe wordt Duitsland hierin gekarakteriseerd? Positief of negatief? Waar blijkt dat uit? (Maak een rijtje met woorden en uitdrukkingen)
2. Hoe zou je de stijl van dit fragment noemen? Waarom?
3. Is dit *popliteratuur*? Geef argumenten.

Het boek beschrijft een reis van Noord- naar Zuid-Duitsland en eindigt bij de Bodensee in Zwitserland. Aan het eind van de reis door Duitsland denkt de verteller - na de zelfmoord van één van de hoofdpersonen - na over wat hij zijn kinderen over dit land allemaal nog zou kunnen vertellen.

'Ich würde ihnen von Deutschland erzählen, von dem großen Land im Norden, von der großen Maschine, die sich selbst baut, da unten im Flachland. Und von den Menschen würde ich erzählen, von den Auserwählten, die im Inneren der Maschine leben, die gute Autos fahren müssen und gute Drogen nehmen und guten Alkohol trinken und gute Musik hören müssen, während um sie herum alle dasselbe tun, nur eben ein ganz klein bisschen schlechter. Und dass die Auserwählten nur durch den Glauben weiter leben können, sie würden es ein bisschen besser tun, ein bisschen härter, ein bisschen stilvoller.

Von den Deutschen würde ich erzählen, von den Nationalsozialisten mit ihren sauber ausrasierten Nacken, von den Raketen-Konstrukteuren, die Füllfederhalter in der Brusttasche ihrer weißen Kittel stecken haben, fein aufgereiht. Ich würde erzählen von den Selektierern an der Rampe, von den Geschäftsleuten mit ihren schlecht sitzenden Anzügen, von den Gewerkschaftern, die immer SPD wählen, als ob wirklich etwas davon abhinge, und von den Autonomen, mit ihren Volkküchen und ihrer Abneigung gegen Trinkgeld.

Ich würde auch erzählen von den Männern, die nach Thailand fliegen, weil sie so gerne mächtig und geliebt wären, und von den Frauen, die nach Jamaica fliegen, weil sie ebenfalls mächtig und geliebt sein wollen. Von den Kellnern würde ich erzählen, von den Studenten, den Taxifahrern, den Nazis, den Rentnern, den Schwulen, den Bausparvertrags-Abschließern, von den Werbern, den DJs, den Ecstasy-Dealern, den Obdachlosen, den Fußballspielern und den Rechtsanwälten. Das wäre aber alles eigentlich auch etwas, das der Vergangenheit angehören würde, dieses Erzählen da oben an dem Bergsee. Vielleicht bräuchte ich das alles nicht zu erzählen, weil es die große Maschine ja nicht mehr geben würde. Sie wäre unwichtig, und da ich sie nicht mehr beachte, würde es sie nicht mehr geben, und die Kinder würden nie wissen, dass es Deutschland jemals gegeben hat, und sie wären frei, auf ihre Art.' (blz 153, 154)

4. Hoe zou je op grond van onderstaand fragment uit *Faserland* de levensfilosofie van de ik-persoon kunnen typeren?

"Das Taxi fährt die Milchstraße hoch, dann biegen wir ab, und schon sind wir im dicksten Pöseldorf. Wir halten vor Nigels Wohnung, und ich bezahle den Taxifahrer, der zum Glück...kein einziges Wort gesagt hat, weil er sauer war, dass wir beide gleich alt sind und ich ein Jackett von Davies&sons trage und er auf Demos geht.

Obleich, wenn ich es mir überlege, hätte ich gerne mit ihm geredet und ihm gesagt, dass ich auch auf Demonstrationen gehe, nicht, weil ich glaube, damit würde man auch nur einen Furz erreichen, sondern weil ich die Atmosphäre liebe. Es gibt

nämlich nichts besseres als den Moment, in dem die Polizei sich überlegt, loszuschlagen, weil wieder ein paar Flaschen geflogen sind, und dann rennt die Polizei los...und dann stolpert ein Demonstrant, irgend so ein armes Schwein, der sich die Schnürsenkel an seinen blöden Doc Martens nicht gescheit zugebunden hat und dann fallen ca.80 Polizisten über den her und prügeln auf ihn ein. Davon gibt es dann Fotos in der Zeitung, und dann wird wieder diskutiert, ob die Polizei zu gewalttätig ist, oder die Demonstranten oder beide und ob die Gewaltspirale eskaliert. Das ist wieder so ein unglaublicher Satz. Daran lässt sich doch alles über diese Welt ablesen, wie unfassbar verkommen alles ist. Aber das würde der Taxifahrer nicht verstehen, weil er sonst ja ein Jackett von Davies&sons tragen würde, sich die Haare anständig schneiden und kämmen und seinen Regenbogen-Friedens-Nichtraucher-Ökologen-Sticker von seinem Armaturenbrett reißen würde. Also zahle ich dem Taxifahrer seinen Fahrpreis und gebe ihm noch ein dickes Trinkgeld, damit er in Zukunft weiß, wer der Feind ist.“ (blz 29 – 30)

LEESOPDRACHT 2

Coming of age – roman: *tshick*

Popliteratuur is een vrij vaag begrip en een verzamelnaam voor verschillende genres. Zo worden ook de *coming of age*-romans hiertoe gerekend. Er worden op het moment veel romans over jongeren in de puberteit geschreven, soms met een knipoog naar Goethes briefroman *Die Leiden des jungen Werther*, maar meestal naar het voorbeeld van Amerikaanse *road-movie*-romans. Hieronder vind je een hoofdstuk uit de *coming of age*-roman *tshick* van Wolfgang Herrndorf.

1. Stel, je wordt gevraagd dit fragment als hoorspel voor twee stemmen te bewerken voor een radio-uitzending.
2. Neem de uitzending op je telefoon op en lever hem in.

«Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten: «Sie haben sich gar nicht verändert.» – «Oh», sagte Herr K. und erbleichte. Das war ja mal eine angenehm kurze Geschichte.» Kaltwasser klappte im Vorbeigehen die Tafel auf, zog das Jackett aus und warf es über seinen Stuhl. Kaltwasser war unser Deutschlehrer, und er kam immer ohne Begrüßung in die Klasse, oder zumindest hörte man die Begrüßung nicht, weil er schon mit Unterricht anfang, da war er noch gar nicht durch die Tür. Ich muss zugeben, dass ich Kaltwasser nicht ganz begriff. Kaltwasser ist neben Wagenbach der Einzige, der einen okayen Unterricht macht, aber während Wagenbach ein Arschloch ist, also menschlich, wird man aus Kaltwasser nicht schlau. Oder ich werde nicht schlau aus ihm. Der kommt rein wie eine Maschine und fängt an zu reden, und dann geht es 45 Minuten

superkorrekt zu, und dann geht Kaltwasser wieder raus, und man weiß nicht, was man davon halten soll. Ich könnte nicht sagen, wie der zum Beispiel privat ist. Ich könnte nicht mal sagen, ob ich ihn nett finde oder nicht. Alle anderen sind sich einig, dass Kaltwasser ungefähr so nett ist wie ein gefrorener Haufen Scheiße, aber ich weiß es nicht. Ich könnte mir sogar vorstellen, dass er auf seine Weise ganz okay ist, außerhalb der Schule. «Angenehm kurz», wiederholte Kaltwasser. «Und da haben sich sicher einige gedacht, so kurz kann ich das auch mit der Interpretation halten. Aber dann dürfte wohl klargeworden sein: So einfach ist das nicht. Oder fand es jemand sehr einfach? Wer will denn mal? Freiwillige? Na, kommt. Die letzte Reihe lacht mich an.» Wir folgten Kaltwassers Blick zur letzten Reihe. Dort lag Tschick mit dem Kopf auf dem Tisch, und man konnte nicht genau erkennen, ob er in sein Buch schaute oder schlief. Es war die sechste Stunde. «Herr Tschichatschow, darf ich bitten?» «Was?» Tschicks Kopf hob sich langsam. Dieses ironische Siezen. Da ging schon mal das Warnlämpchen an.

«Herr Tschichatschow, sind Sie da?»

«Bei der Arbeit.»

«Haben Sie die Hausaufgaben gemacht?»

«Selbstverständlich.»

«Hätten Sie die Güte, sie uns vorzulesen?»

«Äh ja.» Tschick sah sich kurz auf seinem Tisch um, entdeckte dann seine Plastiktüte auf dem Boden, hievte sie hoch und suchte nach dem Heft. Wie immer hatte er nichts ausgepackt vor der Stunde. Er zog mehrere Hefte raus und schien Mühe zu haben, das richtige zu identifizieren.

«Wenn du keine Hausaufgaben gemacht hast, sag's.»

«Ich hab Hausaufgaben – wo isses denn? Wo isses denn?»

Er legte ein Heft auf den Tisch, steckte die anderen zurück

und blätterte darin herum.

«Da, da ist es. Soll ich vorlesen?»

«Ich bitte darum.»

«Gut, ich fang dann jetzt an. Die Hausaufgabe war die Geschichte vom Herrn K. Ich beginne. Interpretation der Geschichte von Herrn K. Die erste Frage, die man hat, wenn man Prechts Geschichte liest, ist logisch – » «Brecht», sagte Kaltwasser, «Bert Brecht.» «Ah.» Tschick fischte einen Kugelschreiber aus der Plastiktüte und kritzelte in seinem Heft. Er steckte den Kugelschreiber zurück in die Plastiktüte.

«Interpretation der Geschichte von Herrn K. Die erste Frage, die man hat, wenn man Brechts Geschichte liest, ist logisch, wer sich hinter dem rätselhaften Buchstaben K. versteckt. Ohne viel Übertreibung kann man wohl sagen, dass es ein Mann ist, der das Licht der Öffentlichkeit scheut. Er versteckt sich hinter einem Buchstaben, und zwar dem Buchstaben K. Das ist der elfte Buchstabe vom Alphabet. Warum versteckt er sich? Tatsächlich ist Herr K. beruflich Waffenschieber. Mit anderen dunklen Gestalten zusammen (Herrn L. und Herrn F.) hat er eine Verbrecherorganisation gegründet, für die die Genfer Konvention nur einen traurigen Witz darstellt. Er hat Panzer und Flugzeuge verkauft und Milliarden gemacht und macht sich längst nicht mehr die Finger schmutzig. Lieber kreuzt er auf seiner Yacht im Mittelmeer, wo die CIA auf ihn kam. Daraufhin floh Herr K. nach Südamerika und ließ sein Gesicht bei dem berühmten Doktor M. chirurgisch verändern und ist nun verblüfft, dass ihn einer auf der Straße erkennt: Er erleicht. Es versteht sich von selbst, dass der Mann, der ihn auf der Straße erkannt hat, genauso wie der Gesichtschirurg wenig später mit einem Betonklotz an den Füßen in unheimlich tiefem Wasser stand. Fertig».

Ich guckte Tatjana an. Sie hatte die Stirn gerunzelt und einen Bleistift im Mund. Dann guckte ich Kaltwasser an. An Kaltwassers Gesicht war absolut nichts zu erkennen. Kaltwasser schien leicht angespannt, aber mehr so interessiert-angespannt. Nicht mehr und nicht weniger. Eine Zensur gab er nicht. Anschließend las Anja die richtige Interpretation, wie sie auch bei Google steht, dann gab es noch eine endlose Diskussion darüber, ob Brecht Kommunist gewesen war, und dann war die Stunde zu Ende. Und das war schon kurz vor den Sommerferien.



LEESTIPS:

Herrndorf, Wolfgang (2010). *tschick*. (Roman)

Illies, Florian (2000). *Generation Golf*. (Manifest/roman)

Kracht, Christian (1995). *Faserland*. (Roman)

Lebert, Benjamin (1999). *Crazy*. (Roman)